

## #320 Elia als Seelenführer der Verstorbenen

#335 oder:

## Elia-Typologie in Lk 23,43 „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“.

Ulrich Kellermann - Mülheim / Münster

### 1. Das christologische Profil der Schächerszene

Die Schächerszene Lk 23,39-43 fällt durch ihren feierlichen Redewechsel auf, der in einem gewissen Gegensatz zur vorausgesetzten geschichtlichen Situation steht. Gewiß wird diese Art letzter Worte beim dritten Evangelisten mit dessen Stilisierung des Kreuzigungsberichts als Martyrium des Gerechten<sup>1</sup> zusammenhängen. Dabei liegt es nahe zu fragen, wo denn solche Vorstellungen zuhause sein könnten, die dem Dialog zugrundeliegen. Zu der Bitte „Jesus, gedenke meiner“ (V.42) hat man auf Grabinschriften<sup>2</sup> und ein mögliches jüdisches Sterbegebet nach Ps 106,4 („Denk an mich, Jahwe, aus Liebe zu deinem Volk“) hingewiesen<sup>3</sup>. Die mit dem Amen-Wort sehr bestimmt eröffnete Erklärung „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (V.43) spiegelt die Anschauung einer postmortalen Himmelfahrt Jesu vom Kreuz aus und sperrt sich eigentlich gegen die Chronologie des Lukasevangeliums mit der Abfolge Kreuzigung - Grablegung - Auferstehung - Himmelfahrt. Sie entspricht eher dem jüdischen und urchristlichen Gedanken von der Erhöhung des Märtyrers unmittelbar nach seinem Sterben in die Nähe Gottes und in dieser Hinsicht nun auch der besonderen Gestaltung der Passionsgeschichte bei Lukas.

Die beiden inhaltlichen, einander korrespondierenden Grundprobleme der Textdeutung in V.42f können bei einer motivgeschichtlich orientierten Fragestellung ungelöst bleiben:

1. Die überlieferten Textvarianten in der Bitte V.42 „Wenn du in (= mit) deinem Reich kommst“ / „Wenn du in dein Reich kommst“ spiegeln die Grundfrage, ob die Basileia Jesu hier zeitlich oder räumlich zu verstehen ist.
2. Ist das „Paradies“ in der Antwort Jesu mit der „Basileia“ in der Frage des Schächers identisch oder überbietet und überrascht<sup>4</sup> die Antwort Jesu den Wunsch des Mitsterbenden?

1 Dazu vgl. SURKAU 90ff; CONZELMANN 81; GRUNDMANN 432; KELLERMANN Auferstanden 115ff; WIEFEL 397f.

2 Vgl. NAVIGAD, Excavations at Beth She'arim, 1954: IEJ 5 (1955) 205-239, 234.

3 K.H.RENGSTORF, Das Evangelium nach Lukas (NTD 3) Göttingen<sup>8</sup>1958, 272f; SCHWEIZER 240.

4 Vgl. schon Th.ZAHN, Das Evangelium des Lucas (KNT 3) Leipzig - Erlangen<sup>4</sup>1920, 701-704; P.GRELOT, „Aujourd'hui tu seras avec moi dans le Paradis“ (Luc, XXIII, 43): RB 74 (1967) 194-214, 197. SCHNEIDER 485 spricht sogar von einer lukanischen Korrektur: „Diese Korrektur der Erwartung ist Bestandteil der lukanischen Bewältigung des eschatologischen Verzögerungsproblems“.

In eine minutiöse Feststellung des Textbefundes und Erörterung der Textkritik einzusteigen, ist nicht nötig und mir auch nicht möglich.

Die Lesart „Wenn du in (= mit) deinem Reich kommst“ bezeugen hauptsächlich der Sinaiticus, der Alexandrinus und die Koine-Gruppe<sup>5</sup>, die Lesart „Wenn du in dein Reich kommst“ der Papyrus 75 und der Vaticanus<sup>6</sup>. Den futurischen Ausblick der ersten Lesart unterstützt inhaltlich auch der Codex Bezae „gedenke ~~meiner~~ am Tage deines Kommens“. Die äußere Gewichtung der Textzeugen fällt schwer, wenngleich ich der Lesart „wenn du in deinem Reich kommst“ den Vorzug geben möchte. Der Inhalt des Schächerwunsches hilft nicht zu einer inneren Textkritik, allenfalls spricht der Überraschungseffekt in der Antwort Jesu beim futurischen Ausblick als *Lectio difficilior* für die erste Lesart. Nur ist die Bedeutung des Basileiabegriffs offen. Von dem der ersten Lesart entsprechenden futurischen Reich Jesu handeln Lk 1,33 und 22,29f. Dieser Basileia ordnen sich vorher der Messiaspott in V.39 und die Erwartung Jesu als des noch kommenden Messias in Agg 3,20 zu. Auch die Frage der Jünger in Agg 1,6 nach der zukünftigen Wiederherstellung des Reiches für Israel geht in diese Richtung. Im lukanischen Werk wird die Erwartung einer kommenden Basileia Jesu also durchaus bezeugt, jedoch ohne daß Lukas einen systematischen Zusammenhang mit der Reich-Gottes-Vorstellung oder eine einsichtige Abgrenzung dieses Reiches herstellt, wie H.Conzelmann zur Frage betont<sup>7</sup>. Der Wunsch des reuigen Schächers könnte bei der Lesart „Wenn du in (= mit) deinem Reich kommst“ darauf aus sein, daß Jesus als kommender Initiator des Gottesreiches ihn bei der Auferweckung der Toten nicht vergessen und zur Teilhabe am kommenden Gottesreich begnadigen möchte. In diesem Fall würde die Antwort Jesu mit ihrem betonten „heute“ überraschend besagen, daß der Schächer jetzt schon durch die Hineinnahme in die Gemeinschaft mit Jesus des Heils teilhaftig wird. Das Verstehen der Passion als Martyrium bei Lukas, der neutestamentliche, exklusive Sprachgebrauch von „Paradies“ für den Himmel Gottes in 2Kor 12,4 oder die jenseitige Heilsvollendung in Offbg 2,7 und der vorausgesetzte Gedanke der Himmelfahrt vom Kreuz aus nötigen eher dazu, das „Paradies“ in V.43 als himmlische Wirklichkeit<sup>8</sup>, als den „überräumlichen Bereich der Gottesnähe“<sup>9</sup> zu begreifen. Jesus tritt „durch den Tod hindurch sofort die ihm vom Vater zugedachte himmlische Herrschaft an“ (Wiefel)<sup>10</sup>.

Bei der Lesart „Wenn du in dein Reich kommst“ würde der Schächer an die postmortale Erhöhung Jesu in den Himmel denken. Die Kennzeichnung der himmlischen Märtyrerhoheit als Herrschaft entspricht durchaus jüdischer Märtyrertheologie<sup>11</sup>. Der Überraschungseffekt bestünde hier darin, daß der Märtyrer Jesus den reuigen Sünder in seine Herrschaft mitnimmt und so sein im dritten Evangelium besonders betontes Vergebungswerk<sup>12</sup> bis in die Todesstunde hinein durchhält<sup>13</sup>. „Der mit ihm Verbundene hat Heimatrecht im Paradies“

<sup>5</sup> Favorisiert bei KLOSTERMANN 228f; SCHNEIDER 485; SCHWEIZER 238.

<sup>6</sup> Vgl. zur Textkritik z.B. KLOSTERMANN 228f; SCHNEIDER 485; SCHWEIZER 240.

<sup>7</sup> CONZELMANN 108-111.

<sup>8</sup> So auch z.B. GRUNDMANN 434; SCHWEIZER 240; WIEFEL 339.

<sup>9</sup> WIEFEL 400.

<sup>10</sup> WIEFEL 399.

<sup>11</sup> Vgl. z.B. Jes 52,13-15; 53,12; Weish 3,8; dazu GRUNDMANN 434.

<sup>12</sup> Vgl. Lk 5,20.30-32; 7,36-50; 15,2.11ff; 19,1-10; 23,43.

<sup>13</sup> So auch RENGSTORF 273; J.SCHMID, Das Evangelium nach Lukas (RNT 3) Regensburg 1955, 349, und viele andere.

(Schlatter)<sup>14</sup>.

Wie man sich auch entscheidet, sind den beiden Sätzen des Dialogs im Rahmen der Gesamtszene bestimmte soteriologische Funktionen und christologische Würden Jesu impliziert.

1. Jesus eignet die *Vollmacht, in das Paradies zu führen*.

2. Schuldkenntnis und Umkehr des Schächers (V.41f) und die heilvolle Zusage Jesu (V.43) schließen nach der vorangehenden Bitte V.34 („Vater, vergib ihnen“) die Vermittlung von *Vergebung der Sünden*<sup>15</sup> als Vollmacht Jesu ein.

3. Jesus weiß um den Paradiesplatz für den Schächer. Diese *Kenntnis von Plätzen im Paradies* bringt auch das vorangestellte, bekräftigende „Amen, ich sage dir“ zum Ausdruck.

Die Schächerszene gewinnt so christologisches Profil. Diesem entspricht schon der die Szene auslösende Spott des anderen Mitgekrenzigten: „Bist du denn nicht der Messias! Dann hilf dir selbst und auch uns“ (V.39). Zum Wesen christologisch geprägter Texte gehört es nun aber m.E., daß sie gerne Erwartungen und Sprache derer aufnehmen, denen sie das Christuszeugnis nahebringen wollen. Die Leitworte „Messias“, „Herrschaft (des Messias)“ und „Paradies“ weisen nun in die Glaubenswelt des Frühjudentums.

## 2. Unzureichende Motivparallelen

Die bisher in der einschlägigen Literatur zur Stelle beigebrachten *jüdischen Parallelen* zur Schächergeschichte erhellen kaum das Lk 23,39-43 prägende soteriologische und christologische Profil. Hier ist zunächst auf die Himmelsstimme beim Tode Rabbis (gest. 217) in **Ket 103b** hingewiesen worden<sup>16</sup>:

Am Todestage Rabbis ertönte eine Himmelsstimme und sprach: Wer bei dem Tode Rabbis zugegen war, ist für die zukünftige Welt vorherbestimmt. Als ein Wäscher, der jeden Tag vor ihm erschien, an diesem Tag aber ausgeblieben war, dieses hörte, stieg er auf das Dach und stürzte sich auf die Erde hinunter, woraufhin er starb. Da ertönte eine Himmelsstimme und sprach: Auch dieser Wäscher ist für die zukünftige Welt bestimmt.

Rabbi nimmt seinen Sympathisanten nicht mit in die zukünftige Welt. Er weiß auch nicht von dessen seinem Weg analoges Geschick. Gott selbst spricht die Zusage aus.

Genannt wird auch das Geschehen beim Märtyrertod des Rabbi Chanina ben Teradion (gest. 135), der in die Tora eingewickelt verbrannt wird. Es heißt in **AZ 18a**<sup>17</sup>:

14 A.SCHLATTER, Das Evangelium des Lukas aus seinen Quellen erklärt, Stuttgart 1931, 447.

15 Zum Zusammenhang von Märtyrertod und Sündenvergebung durch Fürbitte des Märtyrers vgl. grundlegend II Makk 7,37f. Dazu z.B. U.KELLERMANN, Zum traditionsgeschichtlichen Problem des stellvertretenden Sühnetodes in 2 Makk 7,37f: BN 13 (1980) 63-83; B.JANOWSKI, Sündenvergebung „um Hiobs willen“: ZNW 72/73 (1987) 251-280.

16 F.NORK, Rabbinische Quellen und Parallelen zu neutestamentlichen Schriftstellen, Leipzig 1839, 157.

17 So SURKAU 98f; auch GRUNDMANN 434.

Hierauf sprach der Henker zu ihm: Meister, wirst du mich, wenn ich die Flamme vergrößere und die Strähnen Wolle von deinem Herzen entferne, in das Leben der zukünftigen Welt bringen? - Er erwiderte: Ja. - Schwöre es mir. - Das schwor er es ihm. - Da vergrößerte der die Flamme und entfernte die Strähnen Wolle von seinem Herzen, worauf seine Seele schnell ausfuhr. Dann sprang auch dieser in das Feuer. Hierauf ertönte eine Himmelsstimme: Rabbi Chanina ben Teradion und der Henker sind für das Leben in der zukünftigen Welt bestimmt.

Dem Rabbi eignet Vollmacht wie Jesus. Er weiß jedoch nicht, daß der Henker ihm unmittelbar durch Suizid folgen wird. Im Unterschied zu Lk 23,43 muß die Zusage des Gerechten durch eine Himmelsstimme bestätigt werden.

Noch weniger paßt die Variante dieser Tradition **Sifre Dt 32,4 § 307 (133a)**<sup>18</sup> zu Lk 23,43:

Es stand ein Philosoph neben seinem Präfekten. Er sagte zu ihm: Mein Herr, dein Sinn sei nicht stolz, daß du die Tora verbrannt hast, denn an den Ort, von dem sie ausging, dahin ist sie zurückgekehrt, zum Hause ihres Vaters. Er sagte zu ihm: Morgen wird dein Urteil gleich dem ihrigen sein! Er sagte zu ihm: Eine gute Nachricht hast du mir gegeben, daß (nämlich) morgen mein Teil mit ihnen sein soll in der zukünftigen Welt (Übers. Bietenhard).

Der himmlische Aufstieg der Tora geschieht nicht im zeitlichen Zusammenhang mit dem des Philosophen. Dieser spricht sich selbst die Teilhabe an der himmlischen Welt zu als Deutung der für ihn bestimmten Hinrichtungsansage.

Genannt wird auch **Pirqe Rabbi Elieser 33** zur Selbsttötung Sauls<sup>19</sup>:

Samuel sagte zu Saul: Wenn du auf meinen Rat hörst, daß du dich in das Schwert stürzest, dann wird dein Tod eine Sühne für dich sein, und dein Los wird bei mir an dem Ort sein, wo ich weile. Und er hörte auf seinen Rat und stürzte sich in das Schwert, er und sein ganzes Haus (IChr 10,6): „So starben Saul und seine drei Söhne und sein ganzes Haus“. Warum? Damit sein Teil bei dem Propheten Samuel in der zukünftigen Welt sei: „Morgen wirst du und deine Söhne mit mir sein“ (ISam 28,19). Was heißt „mit mir“? R.Jochanan (gest. 279) hat gesagt: Bei mir in meinem Abteil (Übers. Billerbeck).

Eine Mitnahme Sauls und seiner Söhne durch Samuel in die himmlische Gemeinschaft wird hier nicht angezeigt; beide erfahren ein analoges Geschick, zu dessen Erlangung der himmlische Samuel einen Rat erteilt.

Schließlich weist man noch auf **äthHen 71,16** hin<sup>20</sup>. Im Schlußkapitel der Bilderreden wird dem himmlisch erhöhten Henoch (- Menschensohn) zugesprochen:

18 So BILL II 264; KLOSTERMANN 229; I.H.MARSHALL, The Gospel of Luke (NIGTK 3) Exeter 1978, 873; H.BIETENHARD, Der tannaistische Midrasch Sifre Deuteronomium (JeC 8) Bern - Frankfurt M. - Nancy - New York 1984, 741 mit Anm. 56.

19 BILL ebd.; SURKAU 98f Anm.82.

20 BILL II 265; SURKAU ebd.

Und alle werden auf deinen Wegen wandeln, da dich die Gerechtigkeit in Ewigkeit nicht verläßt, bei dir werden ihre Wohnungen sein und bei dir ihr Anteil, und sie werden sich von dir nicht trennen bis in Ewigkeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit (Übers. Uhlig<sup>21</sup>).

Dieser Text kennt die Gemeinschaft der Gerechten mit dem Menschensohn, der nach äthHen 70f durch das Sterben hindurch von der Erde aus himmlisch erhöht wird. Bei seinem himmlischen Aufstieg nimmt jedoch der Henoch - Menschensohn keine Sterbenden mit. Die Verheißung der himmlischen Wohnungen erfolgt nicht durch den Henoch - Menschensohn, sondern durch Gott selbst. Auch dieser Text gibt keine Hilfe zur motivgeschichtlichen Erklärung.

In den angeführten Texten fehlt bis auf AZ 18a das konstitutive Element der *Mitnahme* des Sterbenden durch den Gerechten in die jenseitige oder zukünftige Welt. Den gerechten Toralehrern wie auch dem Menschensohn eignet so keine soteriologische Funktion, wie sie der Schächer vom Gekreuzigten erwartet und dieser dem Mitsterbenden auch zusagt. In allen Texten bis auf äthHen 71 verschaffen sich die Betroffenen das jenseitige oder zukünftige Heil durch *Suizid*. Dieses für das jeweilige Geschehen konstitutive Motiv hat in Lk 23 keine Entsprechung. Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß in keinem der angeführten Texte das erwartete Heil mit dem Begriff „Paradies“ sprachlich zum Ausdruck gebracht wird.

### 3. Elia und das Paradies

Eine Hoheitsgestalt, der im Judentum solche Funktionen zugeschrieben werden, bleibt der himmlisch erhöhte<sup>22</sup> und engelgleich<sup>23</sup> gewordene Elia, der immer wieder Menschen auf Erden erscheint. Von ihm wird erzählt, daß er als Seelenführer der Verstorbenen ins Paradies auftritt und ihm auch das Wissen über die Plätze der Gerechten im Garten Eden eignet<sup>24</sup>. Deshalb liegt es nahe, bei der Zusage Jesu „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ an Elia-Typologie des Lukas oder in der von ihm aufgegriffenen Tradition zu denken.

21 S.UHLIG, Das äthiopische Henochbuch (JSHRZ V 6) Gütersloh 1984, 634.

22 Vgl. IIReg 2,11; Sir 48,9; IMakk 2,58; äthHen 89,52; 93,8; JosAnt IX 28.

23 Zurückgehend auf eine Zusammenschau von Mal 3,1 und 3,23f; vgl. z.B. Engelflug des Elia Ber 4b; MTeh 8,7; Elia als himmlisches Wesen TKoh 10,20; Sib II 187; Ket 77b; Mitglied des himmlischen Gerichtshof Qid 70a; Git 6b; SOR 17; MRuth 2,14 (133a); WaR 34 (131c); MTeh 20,3. Näheres bei KOHN 284ff; GINZBERG Legends IV 201-203 mit VI 325f Nr.39.40.41.47; BILL IV 2, 766f.

24 KOHN 282.287.290; GINZBERG JE V 123; ders., Legends IV 201.204f.210f.223.226 mit VI 324 Nr.37.38; 326 Nr.54; 329 Nr.62; 333 Nr.90.93; 335 Nr.95; BERGMANN 76.78.82.150; BILL IV 2, 766f.1133f; LEVINSON 9.23.41; JEREMIAS ThWNT II 933; STIASSNY 214.233f.255; WESSEL RAC IV 1146; WIENER 51 mit 205 Anm.60; 56 mit 207 Anm.117-119; 70 mit 209 Anm.174; OSWALD TRE IX 503.

### 3.1 Elia als Führer der Verstorbenen ins Paradies

In einmaliger Weise verbindet die Haggada diese Funktion des himmlischen Elia mit der Überlieferung vom Schriftgelehrten Josua ben Levi (um 250), mit dem nach der Tradition der himmlische Prophet besonders oft Umgang pflegte<sup>25</sup>. Der Rabbi hat nach **Ket 77b** es verstanden, ohne den Tod zu erleiden, lebend ins Paradies zu gelangen. Bei diesem Geschehen führt ihn der himmlische Elia an den für ihn vorgesehenen Platz<sup>26</sup>:

Als er sterben sollte und man (Gott) zum Todesengel sagte, daß er gehen, aber doch auch ihm (dem Rabbi) zu Willen sein sollte, ging der hin und erschien ihm: Da sprach er (R.Josua) zu ihm: Zeige mir meinen Platz (sc. im Paradies). Jener erwiderte: Gut. (R.Josua:) Gib mir dein Messer, denn du könntest mich (damit) unterwegs ängstigen. Da gab er es ihm. Als er dort ankam, hob er (der Todesengel) ihn hoch und zeigte ihm (den Platz). Da sprang er (R.Josua) auf die andere Seite hinüber. Jener (der Todesengel) aber erfaßte den Zipfel seines Gewandes. Da sprach er (R.Josua): Ich schwöre, daß ich nicht zurückkehren werde. Da sprach der Heilige, gepriesen sei er: Wenn er einmal (in seinem Leben) die Lösung von einem Schwur erbeten haben sollte, dann muß er zurück; wenn aber nicht, so braucht er nicht zurückzukehren. Hierauf spricht jener (der Todesengel) zu ihm: Gib mir mein Messer. Dieser (R.Josua) wollte es ihm aber nicht geben. Da ertönte eine Himmelsstimme und sprach zu ihm: Gib es ihm zurück, denn es ist für die Geschöpfe notwendig (sc. damit sie sterben können). *Darauf ließ Elia vor ihm ausrufen: Macht Platz für den Sohn Levis! Macht Platz für den Sohn Levis!*

Diese Talmudlegende wird sehr schön wiedergegeben auch in dem späten Literaturwerk „Geschichte des Rabbi Josua ben Levi“ bei A.Jellinek **BHM II 48-51**<sup>27</sup>.

Die **Pirge Rabbi Elieser 15**<sup>28</sup> aus dem 8/9. Jh.<sup>29</sup> wissen, daß Elia den Gerechten die Tore zum Paradies öffnen läßt:

Das ist der gute (Weg): er führt zum Leben. Und das ist der böse: er führt zum Tode. Der gute Weg besteht aus zwei Nebenwegen: dem einen der Gerechtigkeit und dem anderen der Verbundenheit. Und Elia (sein Andenken sei gesegnet) sitzt zwischen ihnen. Wenn jemand kommt (auf diesen Wegen) sich einzufinden, *ruft Elia laut* (wie ein Herold) *folgende Worte aus: Öffnet die Tore, damit das gerechte Volk, das Treue bewahrt hat, eintreten kann!*

Die Überlieferung von Elia als Seelenführer der Verstorbenen wird aufgenommen auch in dem

<sup>25</sup> Dazu vgl. im Einzelnen W.Bacher, Die Agada der palästinensischen Amoräer, Bd.1, Straßburg 1892, Nachdr. Hildesheim 1965, 187-194; GINZBERG JE V 125; LEVINSOHN 15 mit 45 Anm.73; STIASSNY 231-234; WIENER 55.

<sup>26</sup> Jeder Gerechte hat seinen für ihn vorgesehenen Platz im Paradies; vgl. z.B. Shab 152a.

<sup>27</sup> Dt. Übersetzung bei A.WÜNSCHE, Aus Israels Lehrhallen, Bd.3, Leipzig 1909, Nachdr. Hildesheim 1967, 97f.

<sup>28</sup> Ed. Warschau 1852, Nachdr. 1963.

<sup>29</sup> STEMBERGER 298.

späten Werk **Jalqut Reubeni**<sup>30</sup>, einer Sammlung kabbalistischer Pentateuchauslegungen des Prager Rabbi Ruben Höscheke Kohen (gest. 1673)<sup>31</sup>. Elia ist danach an der Suspendierung der Gehinnomstrafen am Sabbat beteiligt. Er führt die Seelen der Toten bei Beginn des Sabbats aus dem Gehinnom heraus zum Himmel und am Ende des Sabbats wieder zurück. Auch geleitet er zuletzt die sündigen Seelen nach Abbüßung der Strafe zu ihren Plätzen ins Paradies.

### 3.2 Das Wissen Elias über die Plätze im Paradies

In **Sanh 98a** versichert Elia dem Rabbi Josua ben Levi, daß er gewiß in das Paradies gelangen werde:

R.Josua ben Levi traf einst Elia am Eingang der Höhle des R.Simon ben Jochai stehen. Da sprach er zu ihm: Werde ich in die zukünftige Welt kommen? Dieser erwiderte: Wenn es diesem Herrn gefällig sein wird.

Als der Rabbi nach dem Zeitpunkt für das Kommen des Messias fragt, befiehlt Elia ihm, nach Rom zu gehen und dort den Messias am Tor zwischen den Kranken Armen sitzend selbst zu fragen.

Hierauf ging er zu ihm hin und sprach mit ihm: Friede sei mit dir, Herr und Meister! Dieser erwiderte: Friede sei mit dir, Sohn Levis! Er fragte: Wann kommt der Meister? Dieser erwiderte: Heute<sup>32</sup>.

Darauf kehrte er zu Elia zurück, der ihn fragte: Was sagte er dir? Er erwiderte: Friede mit dir, Sohn Levis! Da sprach dieser: *Er hat dir und deinem Vater die zukünftige Welt verheißen*. Jener entgegnete: Er hat mich belogen, denn er sagte mir, er werde heute kommen, und er kam nicht. Dieser erwiderte: Er hat es wie folgt gemeint „Wenn ihr heute<sup>33</sup> auf seine Stimme hören werdet“ (Übers. Goldschmidt)<sup>34</sup>.

Nach der Überlieferung von **Taan 22a** bekundet Elia dem Rabbi Baroqa aus Be-Chozaï dieses Wissen und zeigt dabei ähnlich wie Jesus dem Schächer gegenüber, daß er über ein anderes Urteilsvermögen als der übliche Fromme verfügt:

R.Beroqa der Chozäer war oft auf dem Marktplatz von Be Lapet, und Elia pflegte ihn zu besuchen. Einmal fragte er ihn: Gibt es auf diesem Marktplatz ein Kind der zukünftigen Welt? Dieser erwiderte: Nein. Währenddessen bemerkte er einen Mann, der schwarze Schuhe<sup>35</sup> und keine Çiçith an seinem Gewand hatte. *Da sprach er: Dieser Mann ist ein Kind der zukünftigen Welt*. Da lief er ihm nach und fragte ihn: Was ist deine Beschäftigung? Jener erwiderte: Geh jetzt und komm morgen. Am folgenden Tag

<sup>30</sup> Jalqut Reubeni la-Tora, 2 Bde, Warschau 1925, Bd.2, Addenda S.8 s.v. Elia; vgl. KOHN 287; GINZBERG Legends IV 201 mit VI 324 Nr.38; STIASSNY 214; WIENER 51 mit 205 Anm.60.

<sup>31</sup> STEMBERGER 316.

<sup>32</sup> Vgl. Ps 95,7.

<sup>33</sup> Beim wirklichen Hören im Sinne des Gehorsams käme der Messias sofort.

<sup>34</sup> GOLDSCHMIDT IX 70f.

<sup>35</sup> Nach Raschi tragen die Juden keine schwarzen Schuhe; vgl. GOLDSCHMIDT III 709 Anm.

fragte er ihn: Was ist deine Beschäftigung? Jener erwiderte: Ich bin Kerkermeister und sperre Männer besonders und Frauen besonders ein, auch schlage ich mein Lager zwischen diesen und jenen auf, damit sie nicht zu einer Sünde kommen. Wenn ich sehe, daß Nichtjuden ihre Augen auf eine Israelitin werfen, setze ich mein Leben ein und rette sie. ...

Mittlerweile gingen zwei Brüder vorüber. *Da sprach er: Auch diese sind Kinder der zukünftigen Welt.* Da ging er auf sie zu und fragte sie: Was ist eure Beschäftigung? Diese erwiderten: Wir sind Possenreißer und erheitern die Betrübten, und wenn wir Streitende sehen, bemühen wir uns und stiften Frieden (Übers. Goldschmidt)<sup>36</sup>.

Der **Midrasch Mischle zu Spr 9,2**<sup>37</sup> aus der Zeit 7/8.Jh.n.Chr.<sup>38</sup> erzählt, daß Elia zusammen mit Rabbi Josua, dem Gräupner (um 140) die Leiche des in Haft verstorbenen Rabbi Aqiba aus dem in wunderbarer Weise offenstehenden Gefängnis, in dem sich Wächter wie Insassen im Tiefschlaf befanden, herausholte, damit dieser nicht durch die Hände der Römer entehrt würde. Beide trugen die Leiche zu einer offenen Höhle bei Cäsarea. Im Inneren der Höhle erblickten sie ein Bett, einen Stuhl, einen Tisch und einen Leuchter<sup>39</sup>. Sie legten die Leiche auf das Bett und verließen die Höhle, die sich daraufhin hinter ihnen wieder schloß. Nur das Licht des Leuchters schien noch durch die Spalten. Daraufhin sagte Elia:

Heil euch, ihr Gerechten! Heil euch, die ihr euch dem Studium der Tora widmet!  
Heil euch, ihr Gottesfürchtigen, *denn eure Plätze sind reserviert, sind festgehalten und bewacht im Garten Edén und bewahrt für den kommenden Äon.* Heil dir, Rabbi Aqiba, daß dein lebloser Körper Wohnung für eine Nacht in einer lieblichen Höhle fand.

M.E. ist in der Überführung zur Bestattung des Rabbi Aqiba durch Elia das bekannte Motiv Elia als Nothelfer<sup>40</sup> mit dem des Seelenführers der Verstorbenen verbunden. Für den Märtyrer-Rabbi dürfte die Bestattungshöhle als Übergangsort ein sich in wunderbarer Weise öffnender und schließender Eingang in das Paradies sein. Auf diese Funktion der Bestattungshöhle weisen einmal der Makarismus und zum anderen das Lichtmotiv hin. Zudem hat nach frühjüdischer Vorstellung der Märtyrer an sich schon unmittelbar nach seinem Tode die Aufnahme an den Ort der Seligkeit zu erwarten<sup>41</sup>. Elia wird so in diesem Midrasch einerseits als Seelenführer des Verstorbenen und andererseits als einer, dem besonderes Wissen über die Plätze im Paradies eignet, dargestellt.

36 GOLDSCHMIDT III 709f.

37 Ed. S.BUBER, Wilna 1893, Nachdr. Jerusalem 1965; vgl. B.L.VISOTZKY, New York 1990, 69 Apparat mit Varianten z.St..

38 STEMBERGER 296.

39 Vgl. IIReg 4,10 (Elisas Raum), auch die Parallele in PRE 36, wonach Abraham in der Grabeshöhle Adam und Eva auf ihren Liegen schlafen sah, während zu ihren Häuptern Lichter brannten und ein lieblicher Duft die Schlafenden umgab.

40 Vgl. dazu KOHN 251f; GINZBERG Legends II 202-211 mit VI 325-329 Nr.43-62; BERGMANN 75-81; BILL IV 2, 769-779; LEVINSOHN 17-24; MOLIN 83.

41 Vgl. dazu bes. KELLERMANN Auferstanden 54ff.

Diese Elia-Überlieferung ist aufgenommen in **Jalqut Schim'oni zu Mischle 9,2**<sup>42</sup> aus dem 13.Jh.(?)<sup>43</sup>.

### 3.3 Elia gibt besonderen Frommen vorübergehend Einblick und Einlaß in das Paradies

Nach rabbinischen Überlieferungen kann Elia wie der Offenbarungselig in apokalyptischen Visionstexten einzelnen Frommen vorübergehend Aufstieg und Einblick in das Paradies vermitteln. Dieses Motiv begegnet z.B. in **Baba Mecia 85b**:

R.Chabiba (um 400) sagte: Mir erzählte R.Chabiba b.Surmaqi folgendes: Einst sah ich einen Jünger, den Elia zu besuchen pflegte, dessen Augen, die abends heil waren, morgens so aussahen, als wären die durch Feuer versengt. Ich fragte ihn, woher dies komme. Da erwiderte er mir: Ich bat Elia, mir die Gelehrten zu zeigen, wie sie ins himmlische Kollegium hinaufgehen. Da sprach er zu mir: Alles darfst du anschauen, den Sessel R.Chijas darfst du aber nicht anschauen. - Welches ist dessen Kennzeichen? - Neben allen anderen gehen Engel, wenn sie hinauf- und herabsteigen, nur nicht neben dem Sessel R.Chijas, der von selbst hinauf- und herabsteigt. Ich konnte mich aber nicht enthalten und schaute ihn an. Da trafen mich zwei Feuerfunken und blendeten mir die Augen. Am folgenden Morgen ging ich und warf mich auf seine Gruft nieder und sprach: Ich studiere die Lehre des Meisters! Darauf genas ich (Übers. Goldschmidt)<sup>44</sup>.

Nach **Baba Mecia 114b** führte Elia den Gelehrte Rabbah ben Abuha (um 270), der sich über seine Armut beklagte und über der Notwendigkeit der Nahrungsbeschaffung sein Torastudium vernachlässigen mußte, in den Garten Eden und ließ ihn dort Blätter von den Bäumen des Paradieses sammeln:

Hierauf nahm er (Elia) ihn mit, brachte ihn in den Edengarten und sprach zu ihm: Breite dein Gewand aus und sammle von diesen Blättern. Da sammelte er sie und nahm sie mit. Als er hinausging, hörte er eine Stimme sprechen: Wer verzehrt seine [zukünftige] Welt wie Rabbah ben Abuha<sup>45</sup>! Da schüttelte er sie aus und warf sie fort. Dennoch hatte sein Gewand den Duft angezogen, und er verkaufte es für zwölftausend Denare, die er an seine Schwiegersöhne verteilte (Übers. Goldschmidt)<sup>46</sup>.

Schließlich weiß auch die späte mittelalterliche Haggada, daß Elia dem Rabbi Josua ben Levi nicht nur seinen Platz im Paradies zeigte (Sanh 98a) und ihn dorthin geleitete (Ket 77b), sondern ihn auch an den Eingang der Hölle stellte, um ihm die Höllenstrafen der Sünder vor

<sup>42</sup> Bd.2, Nachdr. Jerusalem 1973, 980f; vgl. dazu BERGMANN 78.150 Anm.31; LEVINSOHN 9.

<sup>43</sup> Vgl. STEMBERGER 315.

<sup>44</sup> GOLDSCHMIDT VII 732.

<sup>45</sup> Der fromme Rabbi hatte durch die Tat Elias einen Teil seines zukünftigen Lohnes schon vorwegbekommen.

<sup>46</sup> GOLDSCHMIDT VII 845.

Augen zu führen. Im Traktat **Masseket Gehinnom Kap 2 BHM I 148**<sup>47</sup> heißt es:

R.Josua sagte: Einmal zog ich des Wegs und begegnete dem Propheten Elia - sein Andenken sei gesegnet -. Er sagte zu mir: Möchtest du, daß ich dich an das Tor der Gehenna stelle? Da sagte ich zu ihm: Ja. Dann zeigte er mir Menschen aufgehängt an ...

#### 4. Erwägungen zum Alter der Überlieferung von Elia als Seelenführer der Verstorbenen ins Paradies

Wie immer in der Evangelienauslegung sind die angeführten rabbinischen Parallelen jünger als der durch sie zu erklärende neutestamentliche Text. Läßt sich das angezeigte Elia-Motiv aus älteren Quellen ableiten oder zumindest als vorlukanisch wahrscheinlich denken?

##### 4.1 Elia und der Todesengel

Einen indirekten Hinweis könnten die Konnotationen des Elia mit dem Todesengel und die Funktion Elias als Offenbarungseligeben. In Ket 77b zeigt der Todesengel den Rabbinen Josua ben Levi und Chanina ben Papa den Platz im Paradies und führt Elia den ersteren dorthin. In Baba Mecia 85b zeigt Elia den Platz im Paradies, und nach Taan 22a und Sanh 98a kennt dieser die Paradiesplätze. Die Funktion des Engels, der nach jüdischer Vorstellung die Seelen der Gerechten an den Ort der Seligkeit (und der Ungerechten an den Ort der Qual) bringt<sup>48</sup>, und die des Elia stehen in Parallelität und in Konkurrenz zueinander. So sprechen später die Kabbalisten vom Kampf zwischen Elia und dem Todesengel, der sein Recht bei allen Menschen beansprucht und folglich Elia am Betreten des Himmels zu hindern sucht. Elia gelingt es, den Todesengel auszuschalten<sup>49</sup>.

Die älteste Bezeugung einer jüdischen Vorstellung von Engeln, die Verstorbene ins Paradies tragen, finde ich in Lk 16,22: Engel tragen Lazarus in Abrahams Schoß. Dieses Motiv wird aus vorlukanischem jüdischem Überlieferungsgut stammen<sup>50</sup>. Auf Mal 3,23f in Verbindung mit Mal 3,1 geht die Vorstellung zurück, daß der himmlische Elia in Ausübung von Engelfunktion den

<sup>47</sup> Hebr. Text und engl. Übersetzung mit einer Parallelversion auch bei M.E.STONE - J.STRUGNELL, *The Books of Elijā, Parts 1-2*, Missoula Montana 1979, 16-19; vgl dazu KOHN 287; BACHER (o.Anm.25) 193f; BERGMANN 82 Anm.52; BILL IV 2, 779; WIENER 56 mit 207 Anm.117. Einblicke des R.Josua in die Gehenna schildert auch BHM II 48-51, dt. Übersetzung bei WÜNSCHE (o.Anm.27) Bd.3, 97-102.

<sup>48</sup> Dazu vgl. BILL II 223f; IV 2, 1133-1136.

<sup>49</sup> Z.B. Zohar Chadasch Ruth 1,1 (75d.76a) Warschau 1885; vgl. dazu GINZBERG *Legends IV 200f* mit VI 323 Nr.33; STIASSNY 210f; WIENER 95 mit 211 Anm.63.

<sup>50</sup> Nach GRESSMANNs Untersuchung (*Vom reichen Mann und armen Lazarus: APAW.PH 7*, Berlin 1918) rechnen die meisten Kommentare mit der Überlieferung eines ägyptischen Märchenstoffs durch alexandrinische Juden nach Palästina in vorlukanischer Zeit; vgl. z.B. J.JEREMIAS, *Die Gleichnisse Jesu*, Göttingen<sup>9</sup>1977, 181-185; GRUNDMANN 325; SCHNEIDER 340; SCHWEIZER 172; WIEFEL 298.

Menschen in der Endzeit die Möglichkeit zur Umkehr und die Vergebung bringt<sup>51</sup>.

(1) Siehe, ich bin dabei, meinen Engel zu senden, damit er den Weg vor mir her bahne. Und zwar wird plötzlich zu seinem Tempel kommen, der Herr, den ihr sucht, nämlich der Bundesengel, an dem ihr Gefallen habt. Siehe er kommt, hat Jahwe der Heerscharen gesprochen.

(23) Siehe, ich (selbst) bin dabei, euch Elia den Propheten zu senden, bevor der Jahwetag kommt, der große und furchtbare.

(24) Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden und das Herz der Söhne ihren Vätern, damit ich nicht bei meinem Kommen das Land dem Untergang weihen muß.

Rabbinische Texte wissen den himmlischen Elia mit der Engelfunktion des Gerichtsschreibers betraut und kennen seine Mitgliedschaft im himmlischen Gerichtshof<sup>52</sup>. So läßt sich die Übertragung von Engelfunktionen im Bereich des Übergangs vom Tod zum Leben und vom Leben zum Tod auf Elia durchaus vorstellen. Der Gedanke, Elia mit solchen Aufgaben zu betrauen, lag um so näher, als Elia Redivivus schon zu Beginn des 2.Jhs.v.Chr. in Sir 48,11 in Ableitung aus IKön 17,17-24 und Mal 3,23f zeitlich und kausal mit der heilszeitlichen Totenauferstehung zusammengebracht worden ist<sup>53</sup>. In jüdischen Erwartungen kommt Elia entweder im Anschluß an die Auferweckung der Toten<sup>54</sup> oder geschieht auch durch ihn Auferweckung von Toten in der Heilszeit<sup>55</sup>. Elia als der unter Umgehung des Todes in den Himmel Erhöhte gehört von Anfang an dorthin, wo es in der jüdischen Hoffnung um Fragen von Tod und Leben, heilvollem Zwischenstand und endgültigem Heil der Gerechten geht. In diesem bunten Feld von Hoffnungen ist eine frühe Entstehung der Vorstellung von Elia als Seelenführer der Verstorbenen durchaus denkbar.

#### 4.2 Septuaginta Sirach 48,11

Die älteste Spur der untersuchten Elia-Vorstellung liegt m.E. in der griechischen Übersetzung des Ben Sira durch dessen Enkel, die nach 117 v.Chr. abgeschlossen wurde<sup>56</sup>. In der aus den Funden der Kairoer Geniza bekannten *hebräischen* Fassung Sir 48,1-11, der ältesten frühjüdischen Elia-

51 U.KELLERMANN, Wer kann Sünden vergeben außer Elia?, in: Gottes Recht als Lebensraum. FS H.J.Boecker, Neukirchen 1993, 165-177.

52 Dazu s.o.Anm.23.

53 Dazu vgl. KELLERMANN Elia Redivivus 72-84.

54 Z.B. ySheq 3,4 (47c) 58-75; yShab 1,5 (3c) 12.21ff; MMish 41a zu Prov 15,32; MShirR 1 3 (79b) 9 zu Cant 1,1; MTanna'im 149.

55 Z.B. hebr Sir 48,11; mSot IX 15; MMish 41a zu Prov 15,32; MTeh zu Ps 3,6; MShirZ zu Cant 7,14 (Buber 39); BHM II 55f; III 65-68; V 128; VI 115; vgl. auch die Eliatypologie in Lk 1,79; 7,11-17.

56 Prolog Z.27; dazu vgl. R.HANHART, Textgeschichtliche Probleme der Septuaginta von ihrer Entstehung bis Origenes, in: M.Hengel - A.M.Schwemer (Hrsg.) Die Septuaginta zwischen Judentum und Christentum (WUNT 72) Tübingen 1994, 1-19, 4 Anm.2.

Haggada, sind vom Verfasser des Lobs der Väter Sir 44,1 -50,29 aus der Zeit um 190 v.Chr. die Elia-Geschichten wie auch in 48,12-14 der Elisa-Stoff ausgewählt und rezipiert unter dem Gesichtspunkt, daß der geschichtliche wie der wiederkehrende Elia und auch Elisa Funktionäre Gottes in der Machthabe über Tod und Leben sind. Die Elia-Haggada hat dabei einen zweiteiligen Aufbau: V.1-9 stellen die Zeit des geschichtlichen Elia dar, V.10f die des Wiederkehrenden in der Heilszeit.

In ihren Taten sind Elia und Elisa Exempla jener Menschen, denen der Höchste nach dem Programm des Lobs der Väter, „viel von seiner Größe ausgeteilt hat“ (Sir 44,2). Die Auswahl und Rezeption des Eliastoffs in der hebräischen Fassung ist geradezu dazu prädestiniert, aus ihr die besondere Rolle Elias als eines Seelenführers der Verstorbenen ins Paradies zu folgern.

Elia vollzieht durch sein prophetisches Wort das tötende Zornesgericht Gottes:

- (1) Bis daß aufstand ein Prophet wie Feuer,  
und seine Worte waren wie ein brennender Ofen. Mal 3,2.19

Elia sendet den Hungertod als Gottesgericht und tötet die Baalspriester:

- (2) Und er zerbrach ihnen den Stab des Brots,  
und durch sein Eifern verringerte er sie an Zahl. IKön 17,1ff  
IKön 18,40; 19,1.10

Er verhindert den lebensspendenden Regen und läßt tötendes Feuer vom Himmel regnen:

- (3) Durch das Wort Gottes verschloß er den Himmel  
und (ließ herabregnen) drei Feuer. IKön 17,1; 18,1  
IKön 18,38;  
IIKön 1,10.12.14

Wer die Schlüssel zum Himmel hat, kann auch zum Paradiespförtner werden, so wie die Rabbinen ihm den Schlüssel zur Auferstehung zueignen<sup>57</sup>. In dieser Vollmacht über Leben und Tod erweist sich die Einzigartigkeit Elias als Mandatsträger Gottes, wie die Übertragung von Unvergleichlichkeitsaussagen, die für Jahwe typisch sind, auf Elia zeigt<sup>58</sup>:

- (4) Wie furchtbar warst du, Elia.  
Wer so ist, wie du warst, möge sich rühmen.

Dabei wird aus dem Bericht über Elia in den Versen 4-11 durch die persönliche Anrede das Gespräch mit dem himmlischen Elia über seinen vergangenen und zukünftigen Weg:

- (5) Der du auferwecktest einen Verstorbenen vom Tode  
aus dem Totenreich nach dem Wohlgefallen des Herrn. IKön 17,17-24  
(6) Der du Könige in die Grube fahren ließest

<sup>57</sup> Dazu s. BILL I 737.

<sup>58</sup> Die Aussagen „Wer ist wie du“ und „furchtbar“ kommen den Formulierungen zur Unvergleichlichkeit Jahwes am nächsten; vgl. dazu bes. Ex 15,11; Jer 50,44; Ps 89,7-9. Nahe steht V.4 auch der Kennzeichnung des Mose als Mandatsträgers Jahwes in Dtn 34,10-12.

und Hochgeehrte von ihren Lagern.

IKön 21,20-24; IIKön 1,4-18

Elia führt wie Jahwe nach ISam 2,6f aus dem Tod ins Leben und aus dem Leben in den Tod. Am Gottesberg erhält er weitere Aufträge, Leben zu beenden und neue Wege zu eröffnen.

(7) Es wurden kundgetan am Sinai Anweisungen  
und am Horeb Urteile zur Vergeltung.

IKön 19,8-18

(8) Der du salbtest einen König voll Vergeltungstaten,  
und einen Propheten ließest du an deiner Stelle folgen.

IKön 19,15-17 zus. mit  
IIKön 9+10

Nach V.9 wird Elia in den Himmel aufgenommen, ohne den Tod zu schmecken; er hat ihn überwunden, wie die Kabbala es später darstellt<sup>59</sup>:

(9) Der du entrückt wurdest im Sturm nach oben  
und in Feuerscharen in die Höhe.

IIKön 2,1-11

Damit ist der Weg des Engelgleichgewordenen von der Erde zum Himmel und vom Himmel zur Erde, wie ihn Mal 3,1f.23f erwartet, vorgegeben. Er wird so später zum Nothelfer Israels, zum himmlischen Lehrer berühmter Rabbinen auf Erden; und er kann so auch zum Führer der Verstorbenen ins Paradies werden.

Am Ende der Zeiten bringt Elia Redivivus den Umkehrenden die Rettung vor dem tödenden Gericht Gottes und die Auferstehung Israels im Sinn von Ez 37,1-14:

(10) Der du nach der Schrift bestimmt bist, bereit zu sein für die Zeit,  
um zur Ruhe zu bringen den Zorn, bevor [er entbrennt,]  
um sich zuwenden zu lassen das Herz der Väter zu den Söhnen  
und um wiedererstehen zu lassen die St[ämme Israe]ls.

Mal 3,23f

Jes 49,6; Ez 37

Der in der hebräischen Fassung nur fragmentarisch erhaltene, m.E. aber rekonstruierbare<sup>60</sup> V.11, rechnet vor Anbruch der Heilszeit mit der Auferweckung von Toten durch Elia Redivivus: die Geschichte des verstorbenen Sohns der Witwe (IKön 17,17-24) wird sich für die Gerechten zu Beginn der Heilszeit wiederholen:

### אשר ראך ומת [בחסד]ך [אנתנו נח]יה

(11) Selig, der dich gesehen hat, nachdem er gestorben ist,  
[durch] deine [Gunst][werden auch wir wieder zum Leben kom]men.

IKön 17,17-24

Wichtig für das angefragte Motiv wird nun die *griechische Übertragung* des Enkels. Sie bleibt mit Ausnahme von V.11 sehr nahe bei der hebräischen Vorlage. Mit der Übertragung des Schlußverses scheint sie jedoch dem Text nun einen dreiteiligen Aufbau geben zu wollen: Elia in Vergangenheit V.1-9, Zukunft V.10 und Gegenwart V.11. Dabei wird die Geschichte des

<sup>59</sup> Dazu s.o.Ann.49.

<sup>60</sup> Dazu vgl. KELLERMANN Elia Redivivus 80ff.

verstorbenen Sohnes, die im Hebräischen singularisch erinnert war, in den Plural übertragen und für alle sterbenden Gerechten gegenwärtig gesetzt:

(11) μακάριοι οἱ ἰδόντες σε  
καὶ οἱ ἐν ἀγαπήσει κεκοιμημένοι·  
καὶ γὰρ ἡμεῖς ζωῆ ζωσόμεθα.

(11) Selig die dich sehen,  
und zwar<sup>61</sup> die in Liebe entschlafen sind.  
Und auch wir werden gewiß im Leben bleiben.

Der Vers ließe sich zwar entsprechend der hebräischen Vorlage als Verheißung der Auferweckung der Toten in der Heilszeit durch Elia verstehen<sup>62</sup>, andererseits ist eine Deutung besonders in den beiden ersten Zeilen auf Führung der verstorbenen Gerechten nach ihrem Tod in das jenseitige Heil durch den himmlischen Elia nicht auszuschließen. Dann erwartet nach der letzten Zeile der Enkel für seinen Großvater, seine Glaubensgeschwister und für sich selbst im Zeitpunkt seines Sterbens den himmlischen Elia, um ins Paradies geleitet zu werden. Auf diese Möglichkeit, den Septuagintatext zu verstehen, hat bereits J.Jeremias hingewiesen: „Vielleicht liegt die Vorstellung schon Sir 48,11 vor“<sup>63</sup>. Wer Elia nach seinem Sterben „sieht“, darf der Heimholung ins Paradies durch ihn gewiß sein.

#### 4.3 Der vermeintliche Elia-Ruf in Mk 15,35

M.E. liegt eine christliche Anspielung auf die jüdische Elia-Erwartung in der Überlieferung der Sterbeszene Jesu nach Mk 15,33-37, die weitgehend von der markinischen Redaktion gestaltet wurde<sup>64</sup>, vor. Einige Aussagen sind im Zusammenhang hier so schwierig zu deuten, daß man mit sinnverändernden Überarbeitungen gerechnet hat<sup>65</sup>. Es könnte aber sein, daß ein falsch herangetragenenes Erklärungsmodell für V.35 die Verstehensschwierigkeiten mitverursacht hat. Die Kommentare gehen in der Regel davon aus, daß das Mißverstehen des von Jesus geschrieenen Psalmverses 22,2 ἐλω ελω λεμα σαβαχθανι auf die Anrufung Elias als Nothelfer zielt<sup>66</sup>,

<sup>61</sup> Kai expegeticum! Vgl. dazu F.BLASS - A.DEBRUNNER, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Göttingen<sup>11</sup> 1961 § 442.9.

<sup>62</sup> So noch der Verf. selbst in Elia Redivivus 82.

<sup>63</sup> ThWNT II 933 Anm.15.

<sup>64</sup> J.GNILKA, Das Evangelium nach Markus. 2. Teilband Mk 8,27-16,20 (EKK II 2) Zürich - Einsiedeln - Köln - Neukirchen 1979, 312; zuletzt G.SELLIN, Einige symbolische und esoterische Züge im Markus-Evangelium, in: Jesu Rede von Gott und ihre Nachgeschichte im frühen Christentum. FS W.Marxsen, Gütersloh 1989, 74-90, 84 mit Anm.32.

<sup>65</sup> GNILKA 312.323.

<sup>66</sup> BILL I 1042; IV 2, 770f; E.HAENCHEN, Der Weg Jesu, Berlin<sup>2</sup> 1968, 536; W.GRUNDMANN, Das Evangelium nach Markus (ThHK II) Berlin<sup>7</sup> 1977, 435; GNILKA 323; D.LÜHRMANN, Das Markusevangelium (HNT 3) Tübingen 1987, 263; U.LUCK, Das Evangelium nach Matthäus (ZBK NT 1) Zürich 1993, 308.

womit für diese volkstümliche jüdische Elia-Erwartung auch gleichzeitig der bisher älteste literarische Beleg gegeben wäre<sup>67</sup>: „Siehe, er ruft den Elia“. Die Intention des Essigtrunkes entsprechend Ps 69,22b könnte dann bei Markus in der Verlängerung des Lebens durch die reizende Wirkung des Essigs<sup>68</sup> liegen, um das lüstern erwartete Elia-Wunder doch noch möglich zu machen: ἄφετε ἕδωμεν wäre entweder zu übersetzen „laßt ihn (schreien)“ oder „laßt mich (ihn tränken)“. Durch den sofort eintretenden Tod Jesu würde ja diese Verhöhnung Jesu gegenstandslos. Es ist keine Frage, daß die Matthäusparallele Mt 27,45-50 diese Szene so verstanden wissen wollte, wenn es in 27,49 heißt „Wir wollen sehen, ob Elia kommt ihn zu retten (σώσων αὐτόν)“. Bei Matthäus wird aber das ἄφετε von den Umstehenden zu dem Tränkenden gesprochen und hat so unterbindende Absicht („laß es doch sein“)<sup>69</sup>. Offensichtlich wird bei Matthäus der Essigtrunk als lebensverkürzend verstanden wie auch in Lk 23,36 und an der Psalmstelle 69,22 (- eindeutig durch den Parallelismus membrorum<sup>70</sup>). Durch den schneller zum Tode führenden Essigtrunk soll nach Ansicht der Verhöhnenden bei Matthäus die Rettung durch Elia nicht verhindert werden.

Die Matthäusinterpretation der Markusvorlage macht mich gegenüber der oben angezeigten allgemein üblichen Deutung von Mk 15,33-37 kritisch. Die ältere Version Mk 15,36 spricht m.E. nicht vom Hohn einer Rettung Jesu, sondern von dem einer Herabnahme des Verstorbenen vom Kreuz (καθελῆν αὐτόν) durch Elia. Man stößt hier auf eine Terminologie, die wenig später in 15,46<sup>71</sup> für die Abnahme des Leichnams Jesu vom Kreuz auch angewendet wird. In der Markusfassung richtet sich die Absicht des Tränkenden vielleicht doch wie bei Matthäus auf eine schnellere Herbeiführung des Todes Jesu und damit auch des Elia. Bei dieser Sicht wird die Elia-Verpottungs-Szene in sich schlüssig. Der Satz „Er ruft den Elia“ ist dann nicht auf eine unterstellte Rettungshoffnung Jesu zu beziehen, sondern als Sterbevorbereitung des Frommen verhöhnt. Solche Verhöhnung in der Evangeliendarstellung setzt die jüdische Erwartung vom Geleit der Gerechten im Tode durch Elia ins Paradies voraus. Folglich muß Elia erscheinen, um den Leichnam Jesu zu holen, so wie es der späte Midrasch Mischle zu 9,2 für Rabbi Aqiba erzählt. Zur Unterstützung einer solchen Deutung von Mk 15,35f ist festzuhalten, daß in den bekannten Texten, in denen Elia als Nothelfer erwartet wird, es nicht um Rettung aus Todesnot,

67 BILL IV 2, 769-771; JEREMIAS ThWNT II 932; GNILKA 322. Zweifel an der Existenz dieser Tradition bei SELLIN (o.Anm.64) 85.

68 E.LOHMEYER, Das Evangelium des Markus (KEK I 2) Göttingen 1957, 346; ders., Das Evangelium des Matthäus (KEK Sonderband) Göttingen 1958, 394; HAENCHEN 536; GNILKA 312.323; GRUNDMANN Markus 435; LUCK 308; SELLIN 85.

69 So mit Recht W.GRUNDMANN, Das Evangelium nach Matthäus (ThHK I) Berlin 1968, 561; E.SCHWEIZER, Das Evangelium nach Matthäus (NTD 2) Göttingen 1973, 336f.

70 Vgl. IQH IV 11.

71 So auch Lk 23,53; Apg 13,29. Nirgendwo im NT hat καθαιρεῖν die Bedeutung „retten“.

sondern aus geringeren Gefahren<sup>72</sup> geht. Der Gedanke, Elia könne hier noch zur Hilfe kommen, übersieht die Realität<sup>73</sup>: in der fortgeschrittenen Situation der Kreuzigungsprozedur kommt jede Hilfe zu spät<sup>74</sup>. Man hätte mit Mk 15,35 eher einen weiteren vorlukanischen, spätestens markinisch redaktionellen Beleg für die angezeigte Elia-Erwartung. Denn daß hier auf ein Element jüdischen Volksglaubens angespielt wird, steht in allen Kommentaren fest. Die vorgetragene Deutung nennt bereits E.Lohmeyer in seinem nachgelassenen Entwurf zum Matthäuskommentar<sup>75</sup> als Alternative: Elia „ist im Glauben des Volkes der Helfer in allen Nöten, auch der Geleiter der Sterbenden“.

## 5. Weitere Elia-Typologie in der Schächerszene

Die Deutung der Zusage Jesu an den Schächer als Elia-Typologie gewinnt an Wahrscheinlichkeit auch durch die Existenz weiterer Anspielungen auf Eliageschichte und Eliaerwartung in Lk 23,39-43, in den lukanischen Passions- und Ostergeschichten und im Werk des dritten Evangelisten überhaupt.

Die zahlreichen Bezugnahmen<sup>76</sup> des Lukas vor allem in seinem Sondergut auf Elia-Geschichten und auf frühjüdische Elia-Redivivus-Erwartungen müssen an dieser Stelle nicht im einzelnen ausgeführt werden. Festzuhalten ist dabei gleichzeitig, daß Lukas im rezipierten Bild von Johannes dem Täufer weitgehend die Elia-Redivivus-Züge eliminiert, soweit sie nicht in festen Traditionsstücken oder in übernommenen Quellen festgeschrieben sind. So übernimmt er einerseits aus der Tradition der Täufersekte Lk 1,17, drückt aber aus der Markusüberlieferung das Abstiegsgespräch über Johannes den Täufer als Elia Redivivus Mk 9,11-13. So will er wohl das aus der Täufersekte überlieferte Genethliakon auf Johannes den Täufer als den vom Himmel gekommenen Elia Redivivus Lk 1,76-79 durch das Motiv der „Höhe“ wie in 1,32 und 2,14 wie auch durch das Charakteristikum der Sündenvergebung<sup>77</sup> auf Jesus bezogen wissen. Für Lukas zeichnet sich weniger in der Gestalt des Täufers, als vielmehr in der Gestalt Jesu das Bild des Elia Redivivus ab. Andererseits kann er die in der Verkündigungsüberlieferung von Mk 9,2-10 festgeschriebene Gestalt des himmlischen Elia neben der des Mose in Lk 9,28-36 nicht drücken. So muß er hier zwischen dem himmlischen Elia und Jesus (als seiner Verkörperung auf Erden) notgedrungen differenzieren. Interessant ist dabei aber, daß in der lukanischen Redaktion Elia (zusammen mit Mose) nun fast in der Vorstellung eines Seelenführers der Sterbendenscheint.

72 Vgl. z.B. BILL IV 2,769-771. Das bei GNILKA 322 herangezogene Beispiel AZ 17b (nicht Ned 50a!) greift nicht. Die Entrückung des Eleasar ben Perata durch Elia vor seinem Verhör durch die Römer setzt keine unmittelbare Todesgefahr oder -not voraus.

73 Vgl. auch WESSEL RAC IV 1149.

74 SELLIN 86 nimmt deshalb an, daß ein Zusammenhang besteht zwischen dem Ruf nach Elia als letztem Vorboten des Reiches Gottes und dem Bekenntnis Jesu zur Erwartung des nahen Gottesreiches, die er bis zuletzt durchgehalten habe. Ebenso G.DAUTZENBERG, Elia im Markusevangelium; in: *The Four Gospels* 1992. FS F.Neiryneck, Bd. 2 (BETHL 100) Leuven 1992, 1077-1094, 1090.

75 LOHMEYER Matthäus 394.

76 Dazu vgl. bes. KELLERMANN, Zu den Elia-Motiven in den Himmelfahrtsgeschichten des Lukas, in: *Altes Testament. Forschung und Wirkung*, FS H. Graf Reventlow, Frankfurt M. - Berlin - Bern - New York - Paris - Wien 1994, 123-137, 123 Anm.1; ders., Elia Redivivus 77 Anm.29 mit weiteren Literaturhinweisen.

77 S.o.Anm.12.

wenn Jesus auf sein Sterben vorbereitet wird: „sie sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte“ (V.31). In der Darstellung Jesu auch im Bild des Elia Redivivus neben anderen christologischen Modellen will Lukas offensichtlich diese jüdische Erwartung als Möglichkeit eines Zugangs zu Jesus im Unterschied zum Markusevangelium<sup>78</sup> nicht eliminieren, sondern offenhalten, wie vor allem die Elia-Christologie in der Petrusrede Apg 3,19-21 zeigt.

Auch in Lk 23,39-43 finden sich weitere Elia-Anspielungen, die die Vermutung von Elia-Typologie in der Zusage an den Schächer bestärken. Das betonte „heute“ in V.43 könnte auf das strukturierende dreimalige „heute“ in der Geschichte der Hinaufnahme Elias IKön 2,3.5.9f anspielen: „Weißt du, daß Jahwe heute deinen Herrn über deinem Haupt hinweg aufnehmen wird“. Die Erwähnung des Reiches Jesu in V.42 steht einer Elia-Typologie nicht fern, wie die Frage nach der Herstellung des Reichs für Israel in Apg 1,6 in Aufnahme von Sir 48,10 zeigt. Nach der auf Mal 3,23f fußenden Elia-Redivivus-Erwartung ist der wiederkehrende Prophet Herold und Initiationsgestalt des kommenden Gottesreichs. Die Worte des Schächers „Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten ... denk an mich“ (V.41f), bringen Umkehr in letzter Stunde zum Ausdruck. Nach der Elia-Überlieferung IKön 18 bewirkt der Prophet in Israel die Umkehr; nach Mal 3,23f bringt Elia Redivivus in letzter Stunde vor dem Kommen Gottes die Möglichkeit der Buße. Mit Elias Kommen ist in den Erwartungen des Judentums die Umkehr Israels verbunden: „Große Buße werden sie erst dann tun, wenn Elia kommt“ (PRE 43). Hinzuweisen ist schließlich auf den Platz der Schächerszene in der lukanischen Passion: Lukas, der die Markusüberlieferung gekannt hat<sup>79</sup>, läßt die Elia-Spott-Szene aus. Statt ihrer setzt er vor die Mitteilung des Sterbens Jesu das Gespräch mit dem Schächer 23,39-43 in einer wichtigen „Mittelstellung“<sup>80</sup>. Ein Grund für die Auslassung dieser am Namen Elias orientierten Verspottungsszene kann neben der Unvereinbarkeit des Verlassenheitsschreies Mk 15,35 mit dem Vertrauensgebet des Märtyrers aus Ps 31,6 (Lk 23,46)<sup>81</sup> auch darin bestehen, daß der dritte Evangelist Jesus mit dem im Frühjudentum erwarteten Elia Redivivus identifiziert hat: Elia kann nicht herbeigerufen werden, da er im Gekreuzigten gegenwärtig ist und erneut seine Auffahrt in die himmlische Herrlichkeit durch sein Sterben hindurch erfahren wird, wie es wohl auch im Frühjudentum den Gedanken eines Martyriums, des Todes und der erneuten

<sup>78</sup> Vgl. dazu zuletzt die Ausführungen DAUTZENBERGs (o.Anm.74).

<sup>79</sup> Vgl. die Lukaskommentare z.St., z.B. GRUNDMANN 431, WIEFEL 397; auch CONZELMANN 81 mit Anm.3.

<sup>80</sup> WIEFEL 397.

<sup>81</sup> CONZELMANN 81.

Hinaufnahme des Elia Redivivus gegeben hat<sup>82</sup>. In der Gewißheit der Annahme durch den Vater stirbt der Gekreuzigte. In dieser Gewißheit eröffnet er auch dem reinigen Schächer, ihn mit in das himmlische Paradies zu nehmen. Er hat die Vollmacht, weil er als der Elia Redivivus wie der himmlische Elia in der jüdischen Glaubenswelt die Seelen der Verstorbenen ins Paradies führen kann.

So läßt sich in einem Zirkelschluß gleichsam die Schächerszene und in ihr die Paradieszusage eliatypologisch von der jüdischen Erwartung Elias als Seelenführers der Verstorbenen in das Paradies her verstehen, und liefert andererseits dieser Text einen wichtigen Anhaltspunkt zum Aufweis der anzuzeigenden Motivgeschichte. Wie so oft ist ein von christlichen Juden gestalteter neutestamentlicher Text selbst das missing link einer frühjüdischen Motivkette, die dann vielleicht bis in die vorneutestamentliche Zeit mit Septuaginta Sir 48,11 zurückgeführt werden könnte.

---

82 Zur Möglichkeit einer jüdischen Vorstellung vom Martyrium des Elia Redivivus, von seinem Tod und seiner erneuten Hinaufnahme in den Himmel vgl. JEREMIAS ThWNT II 941f; vor allem K.BERGER, Die Auferstehung des Propheten und die Erhöhung des Menschensohnes (StUNT 13) Göttingen 1976, 1-149 mit Anmerkungsstil. Eine sehr kritische Ablehnung dieser Möglichkeit bei R.BAUCKHAM, The Martyrdom of Enoch and Elijah: Jewish or Christian?: JBL 95 (1976) 447-458. Einen direkten Schriftbeleg für das Martyrium des Elia Redivivus und seine erneute Himmelfahrt nach dem Sterben gibt es bisher nicht. Man kann nur damit rechnen, daß die ältesten Texte dieser christlichen Tradition jüdische Überlieferung verarbeiten. Diese Vermutung liegt zu Apk 11,3-14 besonders nahe, wie zuletzt vor allem BERGER gezeigt hat. Hinzuweisen ist ferner auf Mk 9,13. Ausgangspunkt für die christliche Argumentation ist hier sicherlich das faktische Los Johannes des Täufers (GNILKA Das Evangelium nach Markus 42). Jedoch bleibt eine solche Thematisierung ohne Anhalt an jüdische Tradition, die ihrerseits wiederum an IReg 19,2.10.14 anknüpfen könnte, schwer vorstellbar. Denken kann man auch an das Martyrium des Pinchas Redivivus, der mit Elia Redivivus identifiziert wird, in LibAnt 48,1. Dazu vgl. A.ZERON, The Martyrdom of Phineas-Elijah: JBL 98 (1979) 99f. Schließlich ergäbe sich ein weiterer indirekter Hinweis für das Martyrium des Elia, wenn Taxo, die levitische Zukunftsgestalt in AssMos 9, mit Elia Redivivus identisch sein sollte; so z.B. JEREMIAS ThWNT II 935; A.S. VAN DER WOUDE, Die messianischen Vorstellungen der Gemeinde von Qumran (SSN 3) Assen 1957, 86. 249f; vgl. auch F.HAHN, Christologische Hoheitstitel (FRLANT 83) Göttingen<sup>4</sup>1974, 356 Anm.1, und zuletzt die Hinweise bei J.TROMP, Taxo, the Messenger of the Lord: JSJ 21 (1990) 200-209, 202f.

## LITERATUR

- (H.L.STRACK -) P.BILLERBECK, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, Bd. I, München 1926, <sup>6</sup>1974; Bd. II 1924, <sup>5</sup>1969; Bd. III 1926, <sup>3</sup>1969; Bd. IV 1, 1928, <sup>5</sup>1969; IV 2, 1924, <sup>5</sup>1969. (BILL)
- J.BERGMANN, Die Legenden der Juden, Berlin 1919.
- H.CONZELMANN, Die Mitte der Zeit (BHTh 17) Tübingen <sup>4</sup>1962.
- L.GINZBERG, Art. Elijah in Rabbinical Literature: JE V (1903) 122-127.  
- The Legends of the Jews, Bd. IV, Philadelphia <sup>5</sup>1968; Bd. VI <sup>7</sup>1968. (Legends)
- L.GOLDSCHMIDT, Der Babylonische Talmud, 12 Bde, Berlin 1929, Königstein Ts. <sup>3</sup>1980/81.
- W.GRUNDMANN, Das Evangelium nach Lukas (ThHK 3) Berlin <sup>9</sup>1981.
- J.JEREMIAS, Art. Ἠλ[ε]ίας: ThWNT II (1935) 930-943.
- U. KELLERMANN, Auferstanden in den Himmel. 2Makkabäer 7 und die Auferstehung der Märtyrer (SBS 95) Stuttgart 1979. (Auferstanden)  
- Elia Redivivus und die heilszeitliche Auferweckung der Toten, in: K.Grünwaldt - H.Schroeter (Hrsg.) Was suchst du hier Elia? (Hermeneutica 4) Rheinbach - Merzbach 1995, 72-84. (Elia Redivivus)
- E.KLOSTERMANN, Das Lukasevangelium (HNT 5) Tübingen <sup>3</sup>1975.
- S.KOHN, Der Prophet Elia in der Legende: MGWJ 12 (1863) 241-255.
- M.W.LEVINSOHN, Der Prophet Elia. Nach den Talmudim- und Midraschimquellen (mit Ausschluß des eschatologischen Teils), Diss. phil. Zürich 1929.
- G.MOLIN, Elijahu. Der Prophet und sein Weiterleben in den Hoffnungen des Judentums und der Christenheit: Jud 8 (1952) 65-94.
- N.OSWALD, Art. Elia II Judentum: TRE 9 (1982) 502-504.
- H.W.SURKAU, Martyrien in jüdischer und frühchristlicher Zeit (FRLANT 54) Göttingen 1938.
- G.SCHNEIDER, Das Evangelium nach Lukas. Kapitel 11-24 (ÖTKNT 3/2) Gütersloh - Würzburg 1977.
- E.SCHWEIZER, Das Evangelium nach Lukas (NTD 3) Göttingen 1982.
- (H.L.STRACK -) G.STEMBERGER, Einleitung in Talmud und Midrasch, München 1982.
- M.J.STIASSNY, Le prophète Élie dans le Judaïsme, in: Élie le prophète, Bd. 2 (Les études Carmélitaines) Bruges 1956, 199-255.
- K.WESSEL, Art. Elias: RAC IV (1959) 1141-1163.
- W.WIEFEL, Das Evangelium nach Lukas (ThHNT 3) Berlin 1988.
- A.WIENER, The Prophet Elijah in the Development of Judaism. A Depth-Psychological Study, London 1978.
- R.ZION, Beiträge zur Geschichte und Legende des Propheten Elia, Berlin 1931.